

Zeitschrift: Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein
Herausgeber: Schweizer-Verein im Fürstentum Liechtenstein
Band: - (1980)
Heft: 2

Vorwort: Gedanken zum 1. August : Brief des Präsidenten
Autor: Stettler, Werner

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEDANKEN ZUM 1. AUGUST

BRIEF DES PRÄSIDENTEN

Liebe Mitbürgerinnen, liebe Mitbürger,
sehr verehrte Damen und Herren,

zum schweizerischen Nationalfeiertag entbiete ich Ihnen meinen hochachtungsvollen Gruss und gedenke bei dieser Gelegenheit der herzlichen Beziehungen, die unsere Heimat mit unserm Gastland verbinden. Dem Land, das den meisten von uns zur zweiten Heimat geworden ist, möchte ich die freundliche Anerkennung zum Ausdruck bringen, für ihre fortschrittliche und aktive Politik, welche das Fürstentum Liechtenstein zu einem modernst geordneten, aufstrebenden Rechts- und Wohlfahrtsstaat gestaltet hat.

Da haben wir es also: Für uns Eidgenossen und für diesen kleinen edlen Staat; die Grösse einer Nation wird nicht durch ihre geographischen Dimensionen bestimmt, sondern von ihren moralischen Werten und von ihrer Geschichte.

Und nun meinen herzlichen Gruss den Mitbürgerinnen und Mitbürgern der Schweizerkolonie in Liechtenstein. Wir wissen, dass nur mit der korrekten Einhaltung der Gesetze und der Sitten des Gastlandes, wir der Heimat und unserem guten Ruf einen grossen Dienst erweisen. Wir feiern in wenigen Tagen gemeinsam die Heimat, der 1. August ist Festtag der Erinnerung aber auch des Vorsatzes, der Tag an dem man die Geschichte ehrt, aber auch in die Zukunft blickt. Wo Tradition und Fortschritt in Einklang gebracht werden und die beste Stimme wäre die Stimme der Glocken der Heimat, welche angesichts unserer ewigen Berge, angesichts dieser stummen Schildwache unserer Freiheit, uns allen Schweizern direkt ins Herz spricht. Sie erinnert uns daran, dass wir die lebendigen Kräfte der Heimat sind, mit der Aufgabe: Mitverantwortlich dem Lande in Ehren und Treuen zu dienen.

Der 1. August bedeutet also Feiertag der Besinnung über Sinn und Sendung der Schweiz. Die Flamme der Freiheit ist in unseren Bergen angezündet worden. Ihre Flamme ist die Flamme der Menschenwürde und der Gottesfurcht, sie soll stets in uns auflodern und aufleuchten. Die vitale Kraftidee der Eidgenos-



senschaft steht im Bundesbrief von 1291, wo es wörtlich heisst: "Jedermann soll wissen, dass wir uns zur Sicherung des Friedens und der Sicherheit gelobt haben, uns gegenseitig beizustehen." Dieses Erbe, diese flammenden Worte sind für uns Verpflichtung. Seien wir also den Anforderungen der modernen Probleme gegenüber offen. Setzen wir uns ein, damit unsere Heimat schöner und wohnlicher wird. Festigen wir die edle Solidarität des Starken mit dem Schwachen. Wir wollen eine würdige schweizerische Lösung erarbeiten. Es ist einfach nicht wahr, wenn gesagt wird, dass unsere Schweiz durch ihre parlamentarischen Einrichtungen langweilig und unheroisch sei.

Wir können für uns beanspruchen, selber den Staat zu sein. In einer Demokratie bleibt immer noch der kraftvolle Ausdruck des Volkswillens. Diese Demokratie braucht nicht blutige Säuberungen um sauber zu sein. Braucht nicht Panzer und Kanonen, um die Bürger an der Stange zu halten. Vor der Verschandelung der Demokratie durch Gewalt und Zerstörung stehen wir auf - geschlossen stehen wir auf.

Es ist eine dringende Verpflichtung für uns alle - für die Freiheit der Welt und für den höheren Wohlstand der Völkerfamilie einen grösseren Beitrag zu leisten. Der Wert unserer Freiheit und unserer Kultur wird nicht in Gold gewogen, sondern mit den Werken der Humanität und der christlichen Nächstenliebe. Wir können die Welt nicht von heute auf morgen ändern, aber wir können durch eine gute Tat, durch grosszügige Werke, den Segen der Hoffnung in das Leben Ungezählter tragen und damit mithelfen, das Gebäude der abendländischen Zivilisation zu festigen.

Jedes Volk hat auch die Jugend die es verdient, wir vertrauen auf diese Jugend, sie trägt die Zeichen dieser unruhigen Welt, sie ist begeisterungsfähig für die Ideale des Guten und des Gerechten und morgen wird sie treu den Mann stellen, um Säule der Familie und Feuer des Staates zu sein.

Wir strecken unsere Hand aus, Freunde in der ganzen Welt zu gewinnen und wir wollen uns bemühen für ein besseres Verständnis unter den Völkern dieser Erde. Die herzliche Verbundenheit und Freundschaft zwischen der Schweiz und unserm Gastland Liechtenstein, dem wir Schweizer, die hier wohnen, besondere Dankbarkeit bekunden wollen, möge ein Beispiel sein in der Welt von morgen. Zwei Staaten, zwei Nationen mit selbständigem Dasein, verbunden in Achtung und gegenseitigem herzlichen Verständnis ist eine Realität, die uns alle mit grosser Freude erfüllen darf. Möge dieses Verhältnis nicht nur Beispiel bleiben, sondern Ansporn und Ermunterung für eine neue Welt. Unserer Heimat und unserm Gastland Liechtenstein wünsche ich eine glückliche Zukunft in Friede und Freundschaft.

Werner Stettler, Präsident